

ZUERST EINE ART EINLEITUNG:

Unsere aufgeputzte, zum dauernden Konsum zwingende Industriegesellschaft hat lange die Frage nach der Umweltverträglichkeit ihrer Produkte totgeschwiegen. Heute ist unser "Umweltbewusstsein" wieder sensibler geworden, wir wollen zum Wohle unserer geplagten Umwelt verändern, jedoch jede(r) von uns hat bereits die Erfahrung gemacht, daß es an allen Ecken und Enden happert, angefangen beim umweltverpestenden Auto, das wir täglich benützen (müssen!?) bis hin zu den "energy-drinks", die uns mit frischer Energie laden sollen, aber nur in Alu-Dosen angeboten werden. Letztendlich müssen wir erkennen, daß bald jeder Fluß vergiftet ist, daß der Wald vor sich hinstirbt, daß Äcker und Wiesen neben Autobahnen verbleit sind, ja, daß die radioaktive Verseuchung uns womöglich auch noch droht. Was soll's also? Wir schließen die Augen, legen die Hände in den Schoß und denken: Ja, was soll's also, ist ja eh alles zu spät, ist ja wurscht, wurscht,... oder doch nicht?

UMWELTTIP

Nichtsdestotrotz ein Umwelttip: UMWELTFREUNDLICH EINKAUFEN

Aufwendige Verpackungen bzw. Wegwerfverpackungen erzeugen Riesenn Mengen an Müll und verschlingen bei ihrer Herstellung Riesenn Mengen an Energie (Aluminium, Kunststoffe). Beim täglichen Einkauf können wir auf relativ einfache Weise zur Lösung des Problems beitragen.

- * Kaufen Sie möglichst keine Lebensmittel in Plastikbehältern, wenn sie auch in Gläsern angeboten werden (Milch, Fruchtsäfte, Limonaden,...)!
- * Nehmen Sie zum Einkauf die eigene Tasche mit anstatt sich einen Plastiksack geben zu lassen.
- * Verzichten Sie auf aufwendige Luxus-

und Geschenkverpackungen aus Plastik (Kosmetik, Bonbonniern,...).

- * Verzichten Sie auf Wegwerfprodukte (z.B. Einwegrasierer).
- * Kaufen Sie keine Getränke in Aludosen! Ihre Herstellung und auch ihre Wiederverwertung ist extrem umweltschädlich und energieaufwendig!
- * Lebensmittel, die durch die Natur schon genügend verpackt sind, brauchen nicht in einer Folie eingeschweißt oder in einem Sackerl verkauft werden (Gurken, Bananen, Knoblauch,...).
- * Kaufen Sie wenn möglich Recycling-Produkte: Taschentücher, Küchenrollen, Klopapier, Kaffeefilter aus wiederverwertetem Altpapier,...!

Heidi Dejakum

A biologische Kost...

Es war in der harten Nachkriegszeit des zweiten Weltkrieges, als Schmalhans Küchenmeister war.

Die Bevölkerung litt noch immer an den wirtschaftlichen Folgen dieses Krieges, gab es doch Brot, Fleisch, Fett und viele andere Nahrungsmittel nur gramm- und dekagrammweise auf Lebensmittelkarten. Lediglich Schwerarbeiter erhielten besondere Zulagen. Damals war der Marschallplan der Amerikaner mit seinen Unra-Konserven wohl die letzte Rettung für die hunger- und notleidende Bevölkerung, während heute zahllose, oft zweifelhafte Institute und Geschäftsmacher für Abmagerungskuren seitensweise Inserate in die Zeitung geben und damit glänzende Geschäfte machen.

In diesen Jahren nach dem Kriege war der Mötzer Engl Pächter der Inzinger Gemeindealm. Rund an die 40 Jahre hat der Engl zur Zufriedenheit der Inzinger Bauern deren Rindviecher und Schafe betreut und war als gewissenhafter und tüchtiger Senner allgemein sehr beliebt. Um diese Zeit ging der Kössler Ferdl,

weitem bekannt als Mitglied der an nach ihm benannten "Kössler Musig" als Eisenbahner in Pension.

Um der Langeweile und dem Hunger zu entgehen ging er im Sommer auf die Inzinger Alm. Er verdingte sich dort jedoch nicht als Hirte, sondern war Mädchen für alles. Er mistete aus, hackte Holz, hielt Ordnung um Hütte und Haag und betätigte sich fallweise auch als Almputzer und Melker.

Auf der Alm gab es zwar einfache aber gute Kost. Die Agnes versorgte das Almpersonal gut und reichlich mit der üblichen Almverpflegung.

Zum "Neinerlen und Marendn" gabs Mager- und Grakas, sowie Butter und Milch soviel das Herz begehrte. Da passierte es halt einmal der Sennerin, daß ihr der Graukas nach einer längeren Hitzeperiode "lebendig" wurde. Drauf wollte der Engl den Kaslaib in den naheliegenden Enterbach werfen.

"Halt" schrie der Ferdl, "nit wöckverfn, dös isch decht a Toadsünd!" Dieser Meinung war auch der Hoisn

Mathias, der Zeuge dieser Handlung war. "Agnes" sagte der Ferdlm "richt mir und in Mathias den Kas mit viel Essig und Zwielfun, nacher wearn miar zwoa den glei vertilgn!"

Gesagt, getan, die Agnes servierte den beiden mit Vergnügen diese biologische Kost. Die beiden bekamen so gleich mit dem köstlichen Mahl, wobei der schlaue Mathias mit seinem "Gwaff" die Würmer vorsorglich dem Ferdl zuschanzte, die dieser bedenkenlos und geradezu mit Todesverachtung verschlang.

"Seltn eppes so guat gschmeckt", meinte nachher der Ferdl, "fast so guat wie a Bratl!" Aber letzten Endes blieb doch noch ein saftiges Trumm vom Kas übrig.

"Aber morgn, Agnes" sagte der Ferdl, "wer i den Kas in Rest gebn, fir mi isch dös fast a kloaner Kirchtig, aber mei, die Leitn wissn ja gar nit, was guat isch!"

der Chronist